

Caritas in veritate

Katholische Soziallehre
im Zeitalter der Globalisierung

Herausgegeben von

Jörg Althammer



Duncker & Humblot · Berlin

JÖRG ALTHAMMER (Hrsg.)

Caritas in veritate

Caritas in veritate

Katholische Soziallehre
im Zeitalter der Globalisierung

Herausgegeben von

Jörg Althammer



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-13996-5 (Print)

ISBN 978-3-428-53996-3 (E-Book)

ISBN 978-3-428-83996-4 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Am 7. Juli 2009 wurde mit *Caritas in veritate* (Die Liebe in der Wahrheit) die erste Sozialenzyklika Papst Benedikt XVI. der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf dem Höhepunkt der Finanzkrise legt der Papst ein Rundschreiben vor, das sich mit den Fragen der Globalisierung und der sozialen Ausgestaltung moderner Gesellschaften auseinandersetzt. Der Text stellt sich dabei bewusst in die Tradition der Entwicklungszyklischen *Populorum progressio* – die als die *Rerum novarum unserer Zeit* gewürdigt wird – und *Sollicitudo rei socialis*. Zur Überraschung der meisten Leser beinhaltet dieses Rundschreiben jedoch keine grundlegende Kritik am Finanzkapitalismus oder unmittelbare Handlungsanleitungen, sondern liefert vielmehr eine Rückbesinnung auf die ethischen Grundlagen sozialen Handelns aus christlicher Perspektive.

Die Enzyklika stieß international auf ein breites Echo, das weit über die theologischen Fachkreise hinausging. Politik und Medien kommentierten den Text, mehrere internationale Symposien setzten sich mit den aufgeworfenen wirtschaftlichen Problemen und der spezifisch philosophisch-theologischen Herangehensweise dieser Enzyklika auseinander. Das international renommierte *Journal of Business Ethics* widmete den unternehmensethischen Implikationen dieser Enzyklika eine Sondernummer ihrer Zeitschrift. Im Vergleich hierzu fiel die Rezeption des Schreibens in Deutschland eher zurückhaltend aus. Neben einigen befürwortenden Beiträgen überwogen die kritischen Stellungnahmen, die vor allem die aus ihrer Sicht unzureichende Marktkritik und den individuellethischen Zugang des Rundschreibens bemängeln.

Im Rahmen eines interdisziplinären Symposiums, das am 28. Oktober 2009 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt stattfand, wurden die unterschiedlichen Positionen miteinander ins Gespräch gebracht. Der vorliegende Sammelband dokumentiert diese Tagung. Mit Ausnahme der Beiträge von *Manfred Spieker* und *Giuseppe Franco* wurden alle Aufsätze speziell für dieses Symposium erarbeitet und werden hier erstmalig veröffentlicht. Bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten wurde neben der fachlichen Expertise darauf geachtet, unterschiedliche Positionen zu Wort kommen zu lassen. Der Band möchte dazu beitragen, die wesentlichen Aspekte des Rundschreibens herauszuarbeiten und die unterschiedlichen Positionen deutlich zu machen. Damit ist die Hoffnung verbunden, in einen konstruktiven Dialog über die zentralen Aussagen des Textes einzutreten und erneut der Frage nachzugehen, welchen Beitrag diese Enzyklika zur Weiterentwicklung der globalen Ethik leisten kann.

Der Herausgeber dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Bereitschaft, an dem Symposium mitzuwirken. Ein besonderer Dank gilt meiner Mitarbeiterin, Frau Diplomkulturwirtin *Stephanie Schuhknecht* für die sorgfältige Durchsicht

und die druckreife Formatierung des Manuskripts. Der Herausgeber dankt ebenfalls der Maximilian-Bickhoff-Stiftung, deren Druckkostenzuschuss die Publikation des vorliegenden Buches ermöglicht hat.

Eichstätt-Ingolstadt im September 2012

Jörg Althammer

Inhaltsverzeichnis

<i>Kardinal Reinhard Marx</i>	
Die Katholische Soziallehre im Kontext aktueller Herausforderungen	9
<i>Frank E. W. Zschaler</i>	
Historische Verortung der Enzyklika ‚Caritas in Veritate‘ von Papst Benedikt XVI.	21
<i>Alois Baumgartner</i>	
Die Enzyklika ‚Caritas in Veritate‘ im Kontext der kirchlichen Sozialverkündigung	29
<i>Florian Bruckmann</i>	
Theologische Grundlagen der Enzyklika: ‚Caritas in Veritate‘ Plädoyer für einen christlichen Humanismus	41
<i>Elmar Nass</i>	
Normativer Humanismus als Programm Die Vision der ‚Caritas in veritate‘	55
<i>Walter Schweidler</i>	
Bemerkungen zu den philosophischen Grundlagen der Enzyklika ‚Caritas in Veritate‘	71
<i>Bernhard Sutor</i>	
Die Menschenrechte in der Enzyklika Caritas in Veritate Inhalte, Begründung, Durchsetzung	81
<i>Otto Depenheuer</i>	
Menschenrechte und Religionsfreiheit Säkulare Staatlichkeit als Bedingung religiöser Wahrheit	89
<i>Arnd Küppers</i>	
Globale Solidarität und globale soziale Gerechtigkeit Aspekte der theologischen und philosophischen Begründung von zwei zentralen Forderungen in ‚Caritas in Veritate‘	105
<i>Giuseppe Franco</i>	
Die Ethik des Marktes und die Aufgabe der Wissenschaft	121

<i>Jörg Althammer</i>	
Der Sozialstaat in der Globalisierung	141
<i>Elke Mack</i>	
Armut im Licht der Enzyklika	
„Caritas in Veritate“	159
<i>André Habisch und Cristian R. Loza Adauí</i>	
Unentgeltlichkeit als Kategorie Sozialen Handelns: Gesellschaftliches Engage- ment nach „Caritas in Veritate“	173
<i>Hubert Weiger</i>	
Globale Herausforderung Klimawandel	189
<i>Manfred Spieker</i>	
Kontinuität und Erneuerung der katholischen Soziallehre im „Kompendium“ und in der Enzyklika „Caritas in Veritate“	199
<i>Bernhard Emunds</i>	
Missionierende Sozialverkündigung?	
Kritische Bemerkungen zur Kernbotschaft von „Caritas in Veritate“	215
<i>Ursula Nothelle-Wildfeuer</i>	
Caritas in veritate – Fortentwicklung oder Rückschritt der kirchlichen Sozial- verkündigung?	239
Personenverzeichnis	257
Autorenverzeichnis	263

Die Katholische Soziallehre im Kontext aktueller Herausforderungen¹

Von *Kardinal Reinhard Marx*

I. Grundzüge der Katholischen Soziallehre

Bevor die jüngste Sozialenzyklika ‚Caritas in Veritate‘ inhaltlich näher erörtert wird, sollen zunächst die wesentlichen Elemente der Katholischen Soziallehre, insbesondere in ihrer deutschen und europäischen Tradition, und die Rezeption dieser Tradition in der jüngsten Sozialenzyklika erläutert werden.

Die Katholische Soziallehre entfaltete seit dem 19. Jahrhundert besonders in Deutschland einen nachhaltigen politischen Einfluss. Der politische Katholizismus und seine parlamentarische Vertretung, die Zentrumspartei, beschäftigten sich intensiv mit sozialpolitischen Fragestellungen und brachten christliche Positionen in die parlamentarische Arbeit ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm die CDU, die in ihrer sozialpolitischen Programmatik stark von der Katholischen Soziallehre beeinflusst war, die Regierungsverantwortung. Dadurch beeinflusste die Soziallehre der Kirche die noch junge Bundesrepublik Deutschland und hier insbesondere die Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft. Dieser starke politische Einfluss der Katholischen Soziallehre stellt eine deutsche Besonderheit dar.

1. Die drei Säulen der Katholischen Soziallehre

Die deutsche Tradition der Katholischen Soziallehre zeichnet sich dadurch aus, dass die Sozialverkündigung auf drei Säulen beruht. Die erste Säule ist das Magisterium, bestehend aus den Enzykliken, den Konzilstexten sowie den Ansprachen des Papstes und der Bischöfe. Die zweite Säule bildet die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Katholischen Soziallehre, verortet im Fach Sozialethik in der Theologie und in den sozialetischen Instituten. Hier werden die Anregungen der Katholischen Soziallehre konkretisiert. Denn die Enzykliken stellen kein ausformuliertes Programm dar, das direkte politische Handlungsanweisungen geben könnte. Sie sind keine wissenschaftlichen Texte im eigentlichen Sinn. Die lehramtliche Katholische

¹ Dieser Beitrag geht auf weitgehend frei vorgetragene Ausführungen anlässlich der Fachtagung zur Enzyklika „Caritas in veritate“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt am 28. Oktober 2009 zurück. Er wurde dann – ebenfalls weitgehend frei formuliert – an der University of Notre Dame, USA, am 7. April 2010 etwas verändert vorgetragen. Diese englischsprachige Fassung liegt dem überarbeiteten jetzigen Text zugrunde. Manche Wendungen der freien Rede sind belassen worden.

Soziallehre liefert vielmehr Richtlinien und allgemeine Prinzipien, an denen konstant gearbeitet werden muss. So ist es zum einen notwendig, die Ideen der Katholischen Soziallehre auf reale gesellschaftliche Situationen anzuwenden, zum anderen muss sie mit wissenschaftlichen Argumenten gestützt werden. Die dritte Säule der Katholischen Soziallehre ist die katholische Sozialbewegung, die sich in den katholischen Sozialverbänden und in der sozialen Gemeindearbeit manifestiert. Dieses gesellschaftliche Handeln der Kirche ist ganz entscheidend für den praktischen Vollzug der Katholischen Soziallehre.

Diese drei Säulen gehören untrennbar zusammen. Die Katholische Soziallehre besteht nicht nur aus dem Katechismus, sie ist nicht nur Verkündigung, sondern sie ist verbunden mit den beiden anderen Säulen. Soziallehre, Sozialethik und Sozialbewegung beeinflussen sich gegenseitig. Die Katholische Soziallehre kommt nicht nur „von oben“, sozusagen von einer Idee des Papstes her, die von der Wissenschaft analysiert und vervollständigt wird und nach der sich die Menschen auszurichten haben. Sie entstammt auch einem *sensus fidelium* sowie dem Engagement aller Gläubigen, die die Diskussion innerkirchlich in ihren Gemeinden und Gruppierungen initiieren. Erst dann kommt die Stimme des Papstes und der Bischöfe, des Magisteriums. Die gegenseitige Beeinflussung kann also sowohl von „oben“ nach „unten“ wie umgekehrt verlaufen.

Wenn wir über Katholische Soziallehre sprechen ist es immer wichtig, das Ganze im Blick zu haben, nicht nur die einzelnen Teile.

2. Lehre und Sozialethik

Die Katholische Soziallehre ist Lehre und Sozialethik. Gerade in Deutschland wird intensiv über den Stellenwert und die Bedeutung des Begriffs „Soziallehre“ diskutiert. Der Begriff der „Lehre“ hat dabei einen etwas negativen Beigeschmack. Deshalb verwenden viele lieber den Begriff „Sozialethik“ anstatt von einer Lehre zu sprechen. Dies ist jedoch nach meinem Dafürhalten zu sehr einengend. Der Begriff „Lehre“ verweist in diesem Zusammenhang auf eine bestimmte „Philosophie des Menschen“, er ist mehr als bloße Ethik. Der Begriff der „Lehre“ ist jedoch nicht in einem engen und exklusiven Sinn zu verstehen. Die Kirche gibt keine unhinterfragbaren Antworten auf alle sozialen Fragen. Aber es geht auch nicht nur um einen ethischen Standpunkt unter mehreren. Wir vertreten eine Anthropologie, eine Philosophie vom Menschen. Daraus ergeben sich ethische Standpunkte und Prinzipien sowie ethisch motivierte Handlungen und Initiativen. Man könnte sagen, dass die Katholische Soziallehre eine Anthropologie mit einem normativen Bezugspunkt ist. Sie ist eine Ethik, die aus Prinzipien, nicht einfach aus Lösungen besteht. Hermann-Josef Wallraff² hat die Formel geprägt, wonach die Soziallehre ein „System offener Sätze“ sei. Sie ist kein Katechismus im engeren Sinne. Sie ist offen für neue Fragen und neue Antworten.

² Wallraff, S. 27–48.

In Deutschland war lange Zeit umstritten, ob die Soziallehre ein Teil der Theologie sei. Der erste Professor für Soziallehre in Deutschland im 19. Jahrhundert war zwar ein Priester, Franz Hitze, aber der erste Lehrstuhl für Soziallehre wurde Ende des 19. Jahrhunderts an einer staatswissenschaftlichen Fakultät eingerichtet, nicht an einer theologischen. Eine eindeutige Hinwendung zur Theologie erfolgte erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Das erste und einzige universitäre Institut für Christliche Sozialwissenschaften wurde an der Theologischen Fakultät der Universität Münster gegründet. Professor war dort Joseph Höffner, der später als Kardinal national wie international wegweisende Impulse gesetzt hat. Aber auch dieses Institut kooperierte sehr erfolgreich mit der staatswissenschaftlichen Fakultät, um so Doktoranden die Möglichkeit zu geben, von beiden Fachrichtungen zu lernen. Insofern ist zwar die wissenschaftliche Katholische Soziallehre Theologie, ragt aber mit ihrem Instrumentarium und ihrem Anspruch darüber hinaus.

3. Theologie und Philosophie – Glaube und Vernunft

Wenn Moraltheologie alles umfasst, was die Theologie zu dem, was Menschen tun sollen, sagen kann, dann ist die Katholische Soziallehre – wie es auch Johannes Paul II. in ‚Centesimus Annus‘ klar hervorhob – ein Teil der Moraltheologie. Gleichzeitig ist die Sozialethik aber nicht einfach eine spezielle Moraltheologie. Der Stellenwert der Soziallehre innerhalb der theologischen Disziplinen ist damit weiterhin umstritten; es bleibt die Aufgabe, sie innerhalb des Fächerkanons zu verorten. ‚Caritas in Veritate‘ versucht dies zu tun, indem sie die theologischen Akzente und die Inhalte der Katholischen Soziallehre stärkt und damit ihren theologischen Anspruch unterstreicht.

Es ist offensichtlich innerkirchlich und außerkirchlich weiterhin umstritten, ob die Katholische Soziallehre einen Weg gefunden hat, universalisierbare, rational-einsichtige normative Leitsätze zu formulieren, oder ob sich ihre Aussagen nur dem gläubigen Christen erschließen, weil die Wahrheit über den Menschen nur in Christus offenbar wird. Nach ihrem Selbstverständnis hat die Katholische Soziallehre hierzu aber eine klare Position: sie wendet sich an „alle Menschen guten Willens“ und formuliert normative Ziele, die von allen geteilt werden können, die offen sind und sich auf einen vernunftgeleiteten Diskurs einlassen. Die Vernunft darf aber nicht in sich verschlossen sein, sozusagen dem Glauben das Gespräch verweigern. So sieht es auch Benedikt XVI.

Aber auch die Katholische Soziallehre muss sich der Auseinandersetzung von Glaube und Vernunft – dem großen Thema Benedikt XVI. – stellen. Die soziale Sendung der Kirche leitet sich zwar aus dem Evangelium ab, aber wenn wir normative Leitsätze formulieren, die die gesamte Gesellschaft betreffen, müssen sie für alle Menschen rational nachvollziehbar sein. Das ist es, was wir früher Naturrecht nannten. Doch zu sagen, dass wir das Naturrecht erneuern wollen ist das eine – es zu tun das andere. Es ist eine notwendige, aber herausfordernde Aufgabe.